

Ein Factory Outlet Center für Roppenheim - Konzeptuelles Wissen über Politik im muttersprachlichen und bilingualen Sachunterricht

Weißeno, Georg; Schlemminger, Gerald; Götzmann, Anke

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Weißeno, G., Schlemminger, G., & Götzmann, A. (2007). Ein Factory Outlet Center für Roppenheim - Konzeptuelles Wissen über Politik im muttersprachlichen und bilingualen Sachunterricht. In D. Richter (Hrsg.), *Politische Bildung von Anfang an: Demokratie-Lernen in der Grundschule* (S. 276-288). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-86033-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-SA Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-SA Licence (Attribution-NonCommercial-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0>

»Ein Factory Outlet Center für Roppenheim« – Konzeptuelles Wissen über Politik im muttersprachlichen und bilingualen Sachunterricht

1. Ziele der Unterrichtseinheit

Die Unterrichtseinheit »Brauchen wir ein Markendorf in Roppenheim?« beschäftigt sich mit ökonomischen und politischen Grundlagen des Zusammenlebens. Sie behandelt ein komplexes Themenfeld, das am Oberrhein öffentlich diskutiert wird und den Schülern/innen – auch schon in der Grundschule – reale Handlungsmöglichkeiten zur Gestaltung ihres eigenen Lebens und Lernens bietet. Sie setzen sich mit der politischen Grundordnung einer Gemeinde und ihren Interessenkonflikten, der Funktion von Konsumgütern, der ökologischen und ökonomischen Dimension des Konsumprozesses sowie der Bedeutung von Arbeit auseinander. Die Unterrichtsreihe, aus der hier nur die Materialien für zwei Unterrichtsstunden vorgestellt werden können, existiert für den Sachunterricht und ist inhaltsgleich für den bilingualen Sachfachunterricht in Französisch für die vierte Klasse entwickelt und erprobt worden.

Folgende *Kompetenzen* können die Grundschüler/innen im muttersprachlichen Unterricht unter anderem erwerben:

- Meinungen anderer abwägen sowie die eigene Meinung begründen.
- Verantwortung für sich, die Gemeinde und die Grenzregion praktizieren.
- Medienbotschaften verstehen und sachgerecht nutzen.
- Wichtige Zusammenhänge in den Bereichen Arbeit und Produktion kennen.
- Ökonomische Grundlagen des Zusammenlebens verstehen.

Folgende *Inhalte* stehen im Zentrum der muttersprachlichen Unterrichtsreihe:

- Demokratische Beteiligungsformen, Regeln, Konfliktlösungsstrategien.
- Kinder in Europa, in Deutschland.
- Demokratische Beteiligung.
- Nachdenken über Kaufverhalten.

- Kennenlernen von ökonomischen und politischen Verbindungen zu anderen Ländern.
- Verkehrswege als Verbindung und Grenze.

Folgende *problemlösende Kompetenzen* werden besonders gefordert:

- Argumentieren und begründen lernen.
- Informationen sammeln und auswerten.
- Politische Urteile bilden.
- Eine Rede halten.
- Preise berechnen.

2. Hintergründe und Zusammenhang der Unterrichtsreihe

Im Zuge der Zunahme von Factory Outlet Centern (FOC) in ganz Deutschland stehen diverse Planungen links und rechts des Rheins zur Diskussion an. Mehrere Investoren suchten seit 2000 nach geeigneten Standorten auf beiden Seiten des Rheins. Es liefen Verhandlungen mit mehreren Gemeinden in der Grenzregion des Oberrheins. Potentielle Standorte auf badischer Seite waren der Baden-Airpark in Söllingen, Baden-Baden-Oos, Rheinstetten sowie Wörth, wobei Wörth und Rheinstetten aus unterschiedlichen Gründen recht früh aus der Standortplanung ausschieden. Auf elsässischer Seite standen Scheibenhart und Roppenheim zur Disposition. Da sich bereits ein Investor für den Standort Baden-Airpark gefunden hatte (BAA/MacArthurGlenn) und sich erste Gegner auf elsässischer Seite formierten, wurden die Chancen für ein FOC auf französischer Seite zunächst als recht gering eingestuft.

Auf landespolitischer Ebene herrschte allerdings Uneinigkeit bezüglich der Standortfrage. Während der damalige baden-württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel (CDU) generell gegen ein Outlet Center in Baden-Baden votierte, stand Walter Döring (FDP) einem zur Ansiedlung benötigten Raumordnungsverfahren offen gegenüber. Der baden-württembergische Landtag betonte, dass Ansiedlungen von Factory Outlet Centern generell die Ausnahme bleiben sollten. Auch das grenzüberschreitende Gremium Oberrheinrat forderte, dass künftige Projekte für Factory Outlet Center in Grenznähe künftig besser abgestimmt werden sollten.

Im März 2001 meldete Jean Lorentz (Vorsitzender des Gemeindegremiums Uffried, ein Zusammenschluss von neun Ortschaften im elsässischen Oberrhein und Initiator des Projekts), dass sich für Roppenheim ein britischer Investor (Freeport Leisure) gefunden habe und der Vorvertrag bereits unterschrieben sei. Zeitgleich wurden auf deutscher Seite auch die Ver-

handlungen für das Outlet Center im Baden-Airpark vorangetrieben. Zu Jahresbeginn 2002 erteilte das Regierungspräsidium Karlsruhe dem Projekt auf dem Baden-Airpark eine klare Absage; gleiches galt für das Projekt in Scheibenhart durch die ›Commission Départementale d'Équipement Commercial‹ (CDEC). Nachdem sich auch der Investor des Outlet Centers in Roppenheim zunächst zurückgezogen hatte, wurde dies als Sieg für die deutsch-französische Zusammenarbeit gewertet.

Im Sommer 2003 beantragte der Investor noch einmal eine Genehmigung für den Bau eines FOCs in Roppenheim und setzte somit das Verfahren wieder in Gang. 2004 lehnte das Regierungspräsidium Karlsruhe ein Projekt auf deutscher Seite erneut ab, betonte jedoch, dass bei einer Zusage im Elsass eine dauerhafte Ablehnung des Vorhabens auf dem Baden-Airpark nicht mehr gewährleistet werden könne. Auch das Projekt in Roppenheim wurde (neben der regionalen französischen Industrie- und Handelskammer und anderen Institutionen) auch durch die ›Commission Départementale d'Équipement Commercial‹ (CDEC) abgelehnt. Die nationale Instanz ›Commission Nationale d'Équipement Commercial‹ (CNEC) erteilte aber gegen das Veto der Präfektur (vergleichbar dem Regierungspräsidenten) ihre Zustimmung. Daraufhin riefen die Opponenten den ›Conseil d'État‹ an, um das FOC-Projekt zu Fall zu bringen. Proteste, vor allem auf deutscher Seite, weiteten sich bis auf die nationale Ebene aus. Im April 2006 wies der ›Conseil d'État‹ den Einspruch der Gegner zurück. Der Investor wartet jetzt auf die Genehmigung für den Baubeginn durch das Gemeindegemeinschaftsamt. Nun soll das FOC 2008 eröffnet werden.

3. Fachliches Lernen im muttersprachlichen Unterricht

Diese politisch und grenzübergreifend sehr komplexe Situation muss nun didaktisch so aufbereitet werden, dass sie Grundschüler/innen verstehen und annehmen können. Die vorzustellende Sequenz aus der Unterrichtsreihe beschränkt sich auf drei Positionsträger bzw. gesellschaftliche Akteure: a) die Bürgermeister von Iffezheim (deutsche Seite) und Roppenheim (französische Seite), b) die Händler und c) die Konsumenten. Über diese Rollen sollen sich die Schüler/innen eine Vorstellung von den Abläufen politischer Prozesse erarbeiten. Dabei lernen sie implizit die Möglichkeiten und Grenzen eines Bürgermeisters bei der Gestaltung des öffentlichen Lebens kennen. Politisches Lernen wird kein reines Auswendiglernen von Wörtern, sondern beinhaltet das Umgehen mit den Sonderinteressen der Händler und Konsumenten im Sinne eines Gemeinwohls. Die Kinder er-

fahren den Unterschied zwischen den Interessen der Allgemeinheit und einzelnen Sonderinteressen (s. Götzmann 2007). Die politische Entscheidung, ein FOC anzusiedeln, muss allen zugute kommen. Das Rollenspiel unterstützt die Schüler/innen dabei, ihr naives Konzept von Gemeinwohl weiter zu entwickeln. »Die Kinder müssen über ein Konzept von Gemeinwohl verfügen, um zwischen den Interessen der Allgemeinheit und den Interessen des Einzelnen unterscheiden zu können. Dann kann eine Zuordnung getroffen werden, ob einzelne Probleme/Sachverhalte politisch sind oder nicht« (Götzmann 2007).

Grundschüler/innen können in der Regel schon Rollen übernehmen. Im Unterrichtsalltag sind Rollenspiele verbreitet, in denen sie Rollen aus ihrer Lebenswelt, z. B. die der Mutter, des Vaters oder eines Lehrers übernehmen. Dies ist aber auch für institutionelle Rollen jederzeit möglich, die strategisches Denken und Argumentieren erfordern. Ziel dieser Einheit ist es nun, die Schüler/innen von einer personenbezogenen Argumentation hin-zuführen zum Vertreten von politisch motivierten Positionen in einem konkreten Fall – dem Aufbau eines Factory Outlet Centers im französischen Roppenheim. Es gibt verschiedene Belege, dass Grundschüler/innen argumentieren können (vgl. Ludwig/Spinner 2000). Im Sprachunterricht kann das Argumentieren auch in der Grundschule angesprochen werden, ohne gleich das »Erörterungsschema mit einer Pro-Contra-Systematik« (Feilke 2003, 188) anzusteuern. Beschreiben, informieren, appellieren oder argumentieren sind sprachliche Alltagshandlungen, die schon früh mündlich und schriftlich geübt werden können. »Die traditionelle Aufsatzpraxis lässt dieses Können aber meist links liegen und fördert es nicht, was möglicherweise die oft unzureichenden Schreibergebnisse der Sekundarstufe mit erklärt« (Risel 2007).

Dieser Fall des FOC ruft widersprüchliche Positionen hervor, und es bedarf eines öffentlichen Aushandlungsprozesses. In der Unterrichtsreihe wird der Fall gleichsam zu einer Anwendungssituation, in der die Schüler/innen die Entwicklung von Argumentationsketten durch die Verwendung folgender politischer Fachkonzepte lernen: Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, Bürgermeister/in, Gemeinderat, Grenze, Händler, Konkurrenz/Wettbewerb, Konsument, Markendorf (Factory Outlet Center), Parteien, Steuern, Verkehrsaufkommen, Verlust.

Diese Konzepte werden zu Beginn der Unterrichtseinheit im Rahmen einer kurzen Erzählhandlung situativ vorgestellt: Florian kommt aus der Schule und berichtet seinem Vater, dass auf der anderen Seite des Rheins ein Markendorf gebaut werden soll, und zeigt dabei die Vorteile auf: gute Markenware, die billig sein wird; Bekannte sprechen davon, dass Arbeitsplätze

geschaffen werden usw. Der Vater versucht nun, dieses enthusiastische Bild etwas zurecht zu rücken, indem er auf mögliche Nachteile hinweist.

Die Schüler/innen erhalten im Verlauf der folgenden Stunden weitere Informationen zu den eingeführten Fachkonzepten. Die unterschiedlichen handlungsorientierten Methoden (Gruppenarbeit, Diskussion usw.) schaffen Anwendungssituationen (u. a. Informationen aus argumentativen Texten entnehmen), die den sukzessiven Erwerb der Merkmale der Fachkonzepte ermöglichen. Die Schüler/innen bauen somit immer mehr Bedeutungsschichten (Wissen) zu den Fachkonzepten auf. Sie werden dann durch die anschließende Reflexion ihrer jeweils gemachten Erfahrungen und Überlegungen zu bedeutungsbezogenen Wissensrepräsentationen geführt. Dabei lernen sie die wichtigen Beziehungen zwischen den Inhaltselementen kennen. Durch die Vielzahl der im Verlauf der Unterrichtseinheit produzierten Antworten wird die individuelle Konzeptualisierung unterstützt. Die Schüler/innen wenden die Fachkonzepte in unterschiedlichen Perspektiven an und üben dabei die fachlich richtige Nutzung. Auf diese Weise wird das so genannte konzeptuelle Wissen zu den Fachbegriffen allmählich aufgebaut. Die Schüler/innen können dieses Wissen über die Fachkonzepte für eigene Schlussfolgerungen nutzen. Das Ergebnis dieses Lernprozesses wird methodisch abschließend noch einmal in einem Rollenspiel realisiert.

4. Beispiel einer Umsetzung

Das hier vorzustellende kleine Rollenspiel findet in der sechsten Stunde der Unterrichtseinheit statt. Anhand der Karte (M 1) kennen die Schüler/innen schon die Lage der Nachbargemeinden und die Verkehrssituation im deutsch-französischen Grenzgebiet. Die Zeitungsausschnitte (M 2) sind bereits erschlossen. Die Auswahl dient hier der Veranschaulichung eines Teils des Wissens der Schüler/innen. Sie spiegelt die unterschiedlichen Positionen der Akteure wider und ist der Argumentehaushalt, den die Schüler/innen für das Rollenspiel nutzen können. Um das Argumentieren und Position-Beziehen zu üben, sind Arbeitsblätter (M 3) zur Begründung der Positionen vorgesehen. Die Schüler/innen beantworten nicht allein die Frage ›Was ist ein Bürgermeister?‹, sondern untersuchen gleichzeitig den Aspekt ›Warum befürwortet der Bürgermeister das Projekt?‹. Solche ›Warum-Fragen‹ werden im alltäglichen Unterricht oft vernachlässigt, sind aber zur Vorbereitung des geplanten Rollenspiels unbedingt erforderlich.

Sie führen zur Beschreibung der unterschiedlichen Positionen der Akteure und fordern von den Beteiligten Konzeptualisierungsprozesse. Die

Schüler/innen sollen nicht nur wissen, dass ein Arbeitsplatz im Markendorf drei andere im Handel vernichtet, sondern diesen Aspekt auch in einer Anwendungssituation nutzen, indem sie ihn zusätzlich als strategisch einzusetzendes Argument verstehen. Solche Muster sind typisch für den politischen Prozess und auch den Schülern/innen bereits bekannt. Die Politik hat die Aufgabe, das strategische Handeln der Interessengruppen zu moderieren und im Sinne des Gemeinwohls zu entscheiden. Dieser Aufgabe müssen im Gegensatz zu Händlern und Konsumenten die Bürgermeister gerecht werden. Der Ausdifferenzierung und dem Denken im europäischen Kontext dient es, dass die Situation in Frankreich und Deutschland zum Teil anders interpretiert wird.

Das vorliegende Rollenspiel ›Eine Rede als Bürgermeister halten‹ dient in der Reihe dazu, ein weiteres Rollenspiel mit mehreren Akteuren auf beiden Seiten des Rheins vorzubereiten. Erst danach müssen sich die Bürgermeister in einem Gasthaus direkt mit den Interessengruppen beschäftigen. Um die Rede sprachlich bewältigen zu können, ist zusätzlich eine Reihe von Redewendungen erforderlich, die im öffentlichen Leben benutzt werden (M 4). Die Aufgaben der Bürgermeister sind in M 5 konkretisiert. Im Unterricht können mehrere Schüler/innen die Rede nacheinander halten, damit ein Vergleichshorizont für die individuellen Konzeptualisierungen der Zuhörer aufgebaut wird. In der Rede müssen die zuvor erarbeiteten Fachkonzepte benutzt werden. Als Qualitätskriterium für die Schülerlösung gilt, dass die Fachkonzepte nicht nur aufgezählt, sondern in der Situation erläutert und situiert werden. Je mehr solcher Argumentationssätze pro Fachkonzept gelingen, desto besser ist die Leistung.

5. Fachliches Lernen im bilingualen Politikunterricht an einem ausgewählten Beispiel

Diese Unterrichtseinheit ist auch in französischer Sprache für den bilingualen Unterricht in der Grundschule entwickelt worden. Aufgrund des inhaltlichen Anspruchsniveaus ist es durchaus möglich, diese französische Unterrichtseinheit in der Mittelstufe nach drei bis vier Jahren herkömmlichen Fremdsprachenunterrichts einzusetzen. Unter bilingualem Unterricht verstehen wir in diesem Fall Klassen, die nach dem paritätischem System arbeiten (jeweils 13 Wochenstunden auf Deutsch und Französisch) und in denen Schüler/innen mit Deutsch als Erstsprache und keinen oder nur wenigen Französischkenntnissen unterrichtet werden. Ziel des bilingua-

len Unterrichts ist es primär, Sachfachinhalte (in der Didaktik bilingualen Lehrens und Lernens Bezeichnung für Fachkonzepte und/oder Fachwissen) ausgewählter Fächer oder Sachbereiche in der Zielsprache zu vermitteln. Auch wenn der Unterricht in der Zielsprache stattfindet, so können die Schüler/innen doch auf ihre Erstsprache zurückgreifen.

Da die Schüler/innen im Französischen noch nicht die gleiche Sprach- und Diskurskompetenz wie in der Erstsprache aufweisen, müssen in der Didaktisierung der Fachinhalte und in der didaktischen Reduzierung besondere methodische Schritte eingeführt werden, um die Konzeptbildung zu stützen:

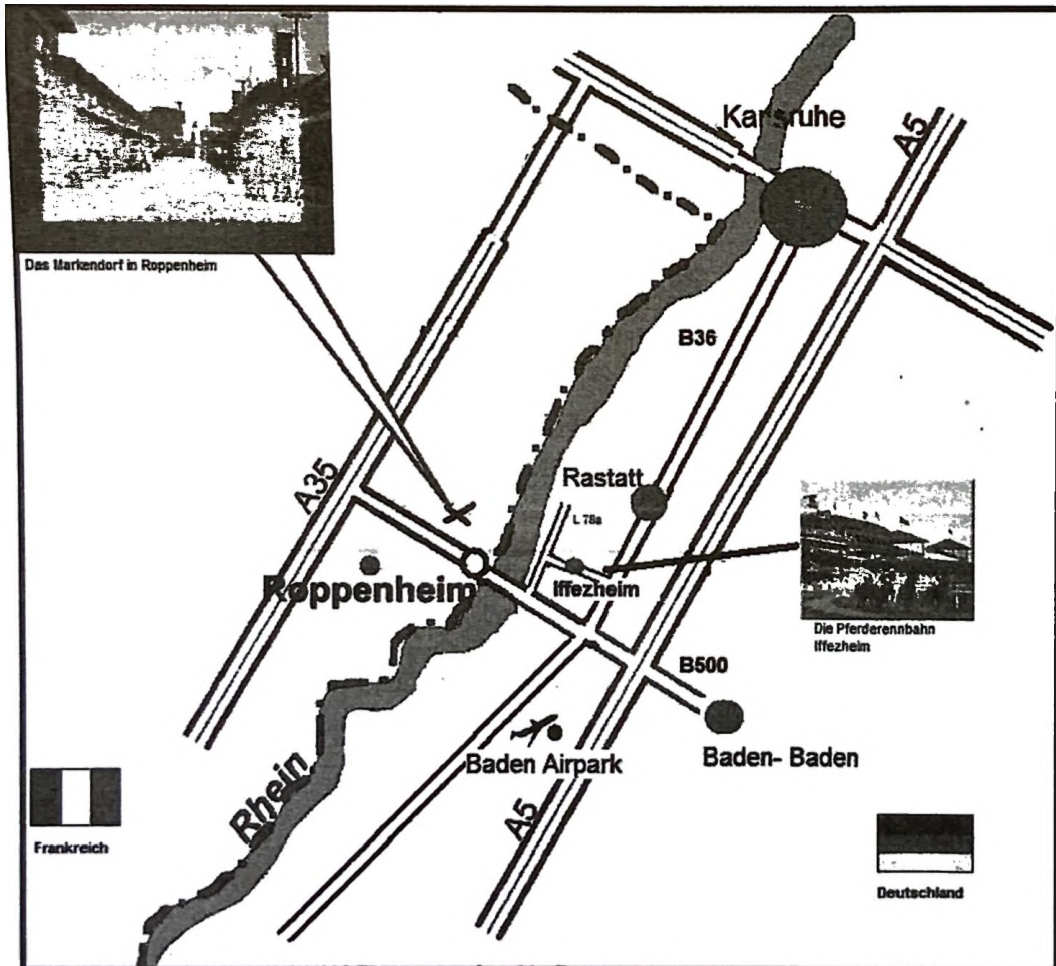
1. Verstärkter Einsatz der nonverbal-gegenständlichen sowie der bildlich-anschaulichen Ebene bei der Semantisierung von Begriffen und Konzepten,
2. Unterstützung der verbalsprachlichen Ausdrucksebene durch Bereitstellung entsprechender alltagsprachlicher Redemittel,
3. handlungsorientierte Bearbeitung beim Aufbau von neuem Wissen,
4. kleinschrittigeres Vorgehen in der Konzeptentwicklung und im Aufbau von Argumentationsketten,
5. Bereitstellung eines zweisprachigen Fachglossars, um auch die Verankerung der Konzepte in der Erstsprache sicher zu stellen.

Es ist ein weit verbreiteter Irrtum anzunehmen, im schulischen Bereich bereite das domänenspezifische Fachvokabular sprachlich oder kognitiv eine besondere Schwierigkeit. In unserem Fall werden in etwa zehn Unterrichtsstunden 13 neue Konzepte eingeführt. Die didaktisch-pädagogische Herausforderung stellt die angemessene Kontextualisierung in Anwendungssituationen dar, um ein so genanntes Etikettenlernen zu vermeiden.

Auf einen Ausschnitt aus der vorliegenden Unterrichtseinheit bezogen, heißt dies z. B. konkret, dass im Vergleich zum deutschen Material Nr. 3 »Was sagt der Bürgermeister von Iffezheim? Warum sagt er das?« im Französischen die Inhalte vorab (Arbeitsblatt hier nicht abgedruckt) erarbeitet werden. Hier wird ausführlich zwischen subjektiven Meinungen von Personen und Argumenten politischer Akteure unterschieden. Im französischen Arbeitsblatt (M 6) zur Entwicklung der Rede des Bürgermeisters werden nur die Redemittel aufgelistet. Sie sind den Schülern/innen der Bilingualklasse mehr oder weniger geläufig, müssen aber noch einmal explizit gemacht werden. Beim inhaltlichen Aufbau der Argumente werden die Schüler/innen dann aufgefordert, auf die Arbeitsblätter zurückzugreifen. Dieses Verfahren vermeidet eine Überfrachtung, in diesem Fall eine gleichzeitige Erarbeitung von inhaltlicher und sprachlicher Ebene bei der Erstellung der Bürgermeisterrede.

6. Unterrichtsmaterialien

M 1: Landkarte Roppenheim



M 2: Zeitungsartikel für die Bürgermeister aus Iffezheim und Roppenheim

Baden gegen Markendorf im Elsass

Durch den geplanten Bau von so genannten Factory-Outlet-Centern (FOC) im Elsass droht ein deutsch-französischer Konflikt.

Die »deutsche Rheinseite« befürchtet hohe Verluste bei den Geschäftsleuten.

Nach BNN 22.12.01

Starke Verluste durch Markendorf im Elsass

Der geplante Bau eines Markendorfs in Roppenheim stößt auf immer mehr Kritik. »Das Projekt wird weitaus mehr Arbeitsplätze vernichten als schaffen. Auf dem Arbeitsmarkt gibt es schon genug Arbeitslose«, sagen auch die Bürgermeister aus Baden.

Nach BNN 09.12.03

Roppenheimer Markendorf soll wie Kleinstadt wirken

An die Bewohner von Roppenheim wurde ein Brief verschickt, der die Vorteile dieser Nachbarschaft hervorhebt: Die Gemeinde Roppenheim könnte jährlich etwa eine halbe Million Euro Gewerbesteuer kassieren.

Der Bürgermeister erhofft sich dadurch Mehreinnahmen für die Gemeinde, um sie zu verschönern und die Sportvereine zu unterstützen.

Nach BNN 02.07.01

Verkehrssituation

Der Gemeinderat (7 Sitze CDU, 4 Sitze Freie Wähler Gemeinschaft, 3 Sitze SPD) spricht sich einstimmig gegen das Markendorf in Roppenheim aus. Otto Himpel (CDU), Bürgermeister von Iffezheim sagte: »Problematisch ist jedoch die Verkehrssituation. Schon jetzt hat die B 500 ein höheres Verkehrsaufkommen als manche Autobahn. Weitere Lärmbelastung entsteht, da viele Fahrzeuge auf die B 36 ausweichen würden. Einzig eine direkte Zufahrt zur Bundesautobahn kann da abhelfen.« Er folgt den Forderungen der Bürger, die in einer ruhigen Gemeinde leben wollen.

Nach www.iffze.de 23.07.01

Roppenheim

Im Markendorf sind Geschäfte, die ihre Lagerbestände zu günstigen Preisen verkaufen.

»Es wird mehr als 600 Arbeitsplätze schaffen. Der französische Arbeitsmarkt wird entlastet«, sagt Gilbert Rinckel, Bürgermeister von Roppenheim. Der Gemeinderat von Roppenheim unterstützt deshalb das Projekt.

Übersetzt nach DNA 26.11.03

»Wir bauen keine Rennbahn nach Roppenheim«

Immer mehr Flugpassagiere fahren über Iffezheim zum Baden-Airport. Sie benutzen die Strecke, die auch zum Markendorf – Gelände führt.

Doch dem bekämpften Projekt auf elsässischer Seite zu helfen, kommt für Iffezheim nicht in Frage. »Keiner kann von uns erwarten, dass wir eine Rennbahn nach Roppenheim bauen«, sagt der Bürgermeister von Iffezheim.

Nach BNN 27.11.04

M 3: Arbeitsblätter (ohne Inhalt oder teilweise ausgefüllt)

Was sagt der Bürgermeister von Iffezheim? Warum sagt er das?

| WAS? | WARUM? |
|--|--|
| Zu hohes Verkehrsaufkommen | Weil er für die Bürger eine ruhige Gemeinde möchte. Weil der Gemeinderat dagegen ist. |
| Keine neue Straße für Roppenheim | Weil die Bauern Land abgeben müssen. Weil der Verkehr näher an die Gemeinde kommt. |
| Mehr Arbeitsplätze vernichtet als geschaffen | Weil die Konsumenten weniger in Iffezheim kaufen. |
| Hohe Verluste bei den Händlern | Weil die Gemeinde weniger Steuern einnimmt, da die Geschäfte weniger verkaufen. |

Was sagt der Bürgermeister von Roppenheim? Warum sagt er das?

| WAS? | WARUM? |
|--|---|
| Eine halbe Million Steuer für Roppenheim | Weil das Dorf schöner werden soll. Weil der Bürgermeister damit die Sportvereine unterstützen will. Weil die Händler viel verkaufen. Weil der Gemeinderat dafür ist. |
| Mehr als 600 neue Arbeitsplätze | Weil viele neue Geschäfte entstehen. Weil der französische Arbeitsmarkt entlastet wird. |
| Markendorf soll wie kleine Stadt wirken | Weil hierdurch Interessenten für neue Geschäfte angelockt werden. Weil damit der Wettbewerb gefördert wird. |

M 4: Wie halte ich eine gute Rede als Bürgermeister oder Bürgermeisterin?

Verwendet nacheinander die Bausteine!

Baustein 1

Zu Beginn der Rede kannst du Folgendes sagen:

- Liebe Gemeinderäte von Roppenheim/Iffezheim
- Meine Damen und Herren

- Sehr geehrte Gemeinderäte
- Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Baustein 2

Jetzt musst du aufschreiben, was der Bürgermeister sagt und warum. Schau dir die Zeitungsnotizen an und verwende das Arbeitsblatt zur Vorbereitung.

Baustein 3

Um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu erhalten, kannst du folgende Sätze in die Rede einbauen:

- Ich sage das sehr ungern, weil ...
- Ich möchte betonen, dass ...
- Es scheint unglaublich, dass ...
- Es ist gut zu wissen, dass ...
- Man darf nicht vergessen, dass ...
- Mir ist es wirklich wichtig, dass ...

Baustein 4

Kurz vor dem Ende kannst du Folgendes sagen:

- Zum Schluss noch eines: ...
- Bevor ich zum Ende komme, möchte ich noch erwähnen, dass ...
- Zum Abschluss möchte ich noch sagen, dass ...

Baustein 5

Am Ende der Rede kannst du Folgendes sagen:

- Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.
- Vielen Dank für Ihre Geduld.
- Herzlichen Dank fürs Zuhören.

M 5: Aufgaben

Gruppe Bürgermeister Roppenheim:

Der Bürgermeister aus Roppenheim hält eine Rede vor dem Gemeinderat. Er will die Parteien davon überzeugen, ihn weiter zu unterstützen. Der Titel seiner Rede ist: »Das Markendorf: die Zukunft Roppenheims!«

Schreibt eine Rede für den Bürgermeister aus Roppenheim!

Einigt euch, wer die Rede in der nächsten Stunde vor der Klasse halten darf.

Gruppe Bürgermeister Iffezheim:

Der Bürgermeister aus Iffezheim hält eine Rede vor dem Gemeinderat. Er will die Parteien davon überzeugen, ihn weiter zu unterstützen. Der Titel seiner Rede ist:

»Welche Folgen hat das Markendorf für Iffezheim?«

Schreibt eine Rede für den Bürgermeister aus Iffezheim!

Einigt euch, wer die Rede in der nächsten Stunde vor der Klasse halten darf.

M 6: Fiche de travail n° 12a

Comment faire un discours en tant que maire?

Utilisez les carrés ci-contre:

Carré 1

Au début du discours, tu peux dire:

«Mesdames et Messieurs, en tant que maire de Roppenheim/d'Iffezheim, je vous souhaite la bienvenue!»

«Mesdames et Messieurs, je me présente, je suis le maire de Roppenheim/d'Iffezheim et je suis content de vous accueillir à _____ aujourd'hui.»

Carré 2

Tu dois présenter le sujet du discours:

«Nous sommes réunis ici pour discuter de ...»

«Aujourd'hui, j'aimerais vous parler de ...»

«J'aimerais vous parler des aspects de ...»

Carré 3

Maintenant, tu dois présenter les arguments du maire (voir Fiche de travail n 8a et 8b):

«Tout d'abord, il ne faut pas oublier, ...»

«Avant tout, il faut tenir compte de ...»

«Un avantage de ce projet est»

«Grâce à ce projet, ...»

«A travers ce projet, il est possible ...»

«En plus, ...»

«Sans oublier, ...»

«Même si ...»

Carré 4

Ensuite, tu dois donner l'opinion du maire:

«Oui, je suis d'accord.»

«Je suis de votre avis.»

«Je partage votre opinion.»

«Non, je ne suis pas d'accord.»

«Je ne partage pas votre opinion.»

«Je ne pense pas comme vous.»

«C'est faux.»

«Ce n'est pas juste.»

«C'est vrai.»

«Ce n'est pas vrai.»

Carré 5

Pour terminer le discours, le maire peut dire:

«Je vous remercie de votre attention.»

«Merci pour votre attention.»

Groupe 1: maire de Roppenheim

Le maire de Roppenheim tient un discours devant le conseil municipal.

Le sujet de son discours est: «Les avantages d'un village de magasins d'usines pour Roppenheim!»

Ecrivez un discours pour le maire de Roppenheim et choisissez un/une élève qui fait ce discours.

Groupe 2: maire d'Iffezheim

Le maire d'Iffezheim tient un discours devant le conseil municipal.

Le sujet de son discours est: «Les conséquences pour Iffezheim d'un village de magasins d'usines à Roppenheim!»

Ecrivez un discours pour le maire d'Iffezheim et choisissez un/une élève qui fait ce discours.

Literatur

- Feilke, Helmuth* (2003): Entwicklung schriftlich-konzeptueller Fähigkeiten. In: Bredel, Ursula u. a. (Hrsg.): *Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch*, Bd 1, Paderborn. S. 178–192.
- Götzmann, Anke* (2007): Naive Theorien zur Politik – Lernpsychologische Forschungen zum Wissen von Grundschülerinnen und -schülern. In: Richter, Dagmar (Hrsg.): *Politische Bildung von Anfang an*. Bonn.
- Ludwig, Otto / Spinner, Kaspar* (2000): Mündlich und schriftlich argumentieren. In: *Praxis Deutsch, Argumentieren*, (160), S. 16–22.
- Risel, Heinz* (2007): Weil ich mir eine neue CD kaufen will – Argumentieren in der Grundschule anbahnen. In: *Praxis Grundschule*, Heft 5, 2007.
- Schlemminger, Gerald*: Entwurf eines Karlsruher Modells zum bilingualen Lehren und Lernen. In: Timm, Johannes-Peter (Hrsg.) (2006): *Fremdsprachenlernen und Fremdsprachenforschung: Kompetenzen, Standards, Lernformen, Evaluation*. Festschrift für Helmut Johannes Vollmer. Tübingen, S. 159–178.